

Vorrichtung zum Mahlen und Trocknen von schlammigem Gut. (Nr. 168 716. Kl. 22g. Vom 3./11. 1903 ab. Richard Haack in Godesberg a. Rh. und Gebr. Burberg in Mettmann a. Rh.)

Patentanspruch: Vorrichtung zum Mahlen und Trocknen von schlammigem Gut, gekennzeichnet durch die Vereinigung eines Walzenstuhles mit einer geheizten Trockentrommel, wobei der Walzenstuhl mahlt und überträgt, und die Trockentrommel mahlt und endgültig trocknet. —

Die Vorrichtung eignet sich besonders für Bleiweiß und Farben, die naß zu mahlen und endgültig zu trocknen sind. *Wiegand.*

Verfahren zum Feinmahlen von Glimmer. (Nr. 168 020. Kl. 80b. Vom 24./1. 1905 ab. Friedrich Richard Tiller in Hamburg.)

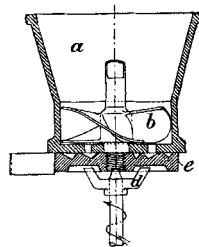
Patentanspruch: Verfahren zum Feinmahlen von Glimmer, dadurch gekennzeichnet, daß der Glimmer zunächst mehrere Stunden derart erhitzt wird, daß er nach dem Erkalten undurchsichtig ist, worauf er in einem geschlossenen Behälter der Einwirkung von Wasserdampf oder von heißem Wasser ausgesetzt und dann gemahlen wird. —

Der Glimmer wird z. B. in einem zur Weißglut gebrachten eisernen Zylinder etwa 3—4 Stunden derart erhitzt, daß er nach dem Erkalten undurchsichtig ist. Der in Streifen geschnittene Glimmer wird nun im verschlossenen Behälter mindestens

eine halbe Stunde lang heiß gedämpft und ist dann so durchweicht, daß, nachdem das Wasser abgeschüttet, der Glimmer herausgenommen und ausgewunden ist, er in einem Mörser oder Kollergang zu einem äußerst feinen silberglänzenden Staub gemahlen werden kann. *Wiegand.*

Scheibenfarbreibmaschine. (Nr. 167 144. Kl. 22g. Vom 7./3. 1905 ab. Anton Stumpf in Braunau [Böhmen].)

Patentanspruch: Scheibenfarbreibmaschine, dadurch gekennzeichnet, daß eine in einem entsprechend geformten Farbbehälter rotierende Schnecke die zu verarbeitende Farbe durch den mit Schlitzten oder Löchern versehenen Boden des Behälters auf eine Reibscheibe drückt, welche mit spiralförmigen, vom Mittelpunkt gegen die Peripherie verlaufenden Nuten versehen ist, zum Zweck, die Reibflächen beliebig fest gegeneinander pressen zu können. —



Bei vorliegender Farbreibmaschine braucht nicht, wie bei anderen Maschinen, das Farbgut mehrere Male die Vorrichtung zu passieren, sondern man erreicht mit einer Mahlung sofort ein äußerst feines und gleichmäßiges Pulver. *Wiegand.*

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Neu-York. Säurefabrikation in den Vereinigten Staaten. Durch einen Kongreßbeschluß war das statistische Bureau angewiesen worden, alle 5 Jahre einen Industriezensus der Union aufzunehmen. Nach dem in Ausführung dieses Beschlusses soeben bekannt gegebenen Bericht über die Säurefabrikation beschäftigten sich im Jahre 1904 32 Etablissements mit der Herstellung von Schwefel- und Salpetersäure- und gemischter Säure. Das darin investierte Kapital belief sich auf 13 761 920 Doll., 308 Beamte, Kommis usw. erhielten Gehälter im Gesamtbetrage von 556 106 Doll., während die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter 2445 betrug, an welche 1 505 406 Doll. an Löhnen ausbezahlt wurden. Die verschiedenen Ausgaben beliefen sich auf 712 953 Doll. Die Kosten der Rohmaterialien betrugen insgesamt 4 972 838 Doll., davon entfielen auf 197 847 t Pyrite 967 207 Doll., 24 444 t Schwefel 486 529 Doll., 27 406 t Natriumnitrat 1 143 280 Doll., 98 252 t Schwefelsäure 992 549 Doll., 1 960 000 Pfd. Salpetersäure 98 000 Doll. und alle anderen Stoffe 1 285 273 Doll. Der Gesamtwert der Produkte hat sich auf 9 052 648 Doll. gestellt, dann kamen 361 018 Doll. auf 13 268 t „Oleum“, 2 886 179 Doll. auf 199 663 t Schwefelsäure von 66°, 121 432 Doll. auf 13 634 t Schwefelsäure von 60° und 917 683 Doll. auf 128 389 t

Kammersäure; 1 446 471 Doll. auf 30 306 555 Pfd. Salpetersäure, 1 222 295 Doll. auf 42 812 894 Pfd. gemischte Säure (ausschließlich 14 943 456 Pfd. im Werte von 485 090 Doll., die als Nebenprodukte in anderen Etablissements erzeugt worden sind); 97 089 Doll. für 93 146 t Pyritzinder, 33 264 Doll. für 24 845 t niter cake und 1 967 215 Doll. für alle anderen Produkte. Ein Vergleich mit dem letzten allgemeinen Zensusbericht vom Jahre 1899 ist leider nicht möglich, da bei dieser Abfassung andere Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind.

Brasilien. Über die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen, Drogen und pharmazeutischen Spezialitäten bringt ein Bericht des Kais. Generalkonsulates in Rio de Janeiro interessante Einzelheiten: Der Wert der Einfuhr an chemischen Erzeugnissen, Drogen und pharmazeutischen Spezialitäten nach Brasilien betrug in den Jahren 1902—1904 an Bord vor der Ausschiffung 10 430, 10 317 bzw. 11 422 Contos de Reis (1 Conto im Durchschnitt 1902—1904 = 1000, 1013 bzw. 1044 M). Der Anteil Deutschlands wuchs in diesen Jahren von 2750 auf 3019, der Frankreichs von 2528 auf 2856, und der der Vereinigten Staaten von 1004 auf 1184 Contos, dagegen blieb England mit 2828—2877 Contos fast auf der gleichen Stufe, und der Wert der italienischen Einfuhr ging von 597 auf 495 Contos zurück. In Säuren, sowie natürlichen und künstlichen Mineralwässern stand Deutschland an der Spitze, während sich der Hauptposten „nicht besonders genannte

Waren (Alkaloide, Balsame, Salze, Chloride, Äther, Nitrate, Jodide, Oxyde, Sulfate usw.)“, insgesamt 9003—9738 Contos, sich ziemlich gleichmäßig auf Großbritannien, Deutschland und Frankreich verteilt, der nordamerikanische Anteil war weit geringer (870—934 Contos). Die oben erwähnte italienische Einfuhr fällt fast ausschließlich unter diese Rubrik.

Der deutsche Anteil ist jedoch größer, als sich aus vorstehenden Zahlen ergibt, da viele deutsche Waren als französische und englische eingeführt werden, und es wird mehrseitig anerkannt, daß das Deutsche Reich bei erstem Wettbewerb gegen Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Frankreich seine Einfuhr in allen Punkten noch wesentlich vergrößern könnte.

Einfuhr von Färberei- und Malereiartikeln, sowie von Parfümerien nach Brasilien. Der Wert der Einfuhr von Stoffen zur Parfümerie, Färberei und Malerei usw. nach Brasilien betrug 1902—1904 an Bord vor der Ausschiffung 5580, 5443 bzw. 5601 Contos de Reis (1 Conto im Durchschnitt der genannten drei Jahre = 1000, 1013 bzw. 1044 M). Der Anteil Deutschlands wuchs von 1829 auf 1872, der der Vereinigten Staaten von 504 auf 632 und der Frankreichs von 199 auf 271 Contos, während der Wert der englischen Einfuhr von 2452 auf 2132 Contos zurückging. Außer diesen Staaten war Belgien in Blei- und Zinkweiß mit 438—547 Contos beteiligt.

In Anilin- und Fuchsinfarben (1180—1204 Contos) beherrschte Deutschland mit 1163—1158 Contos den Markt fast vollständig; in Essenzen aller Art haben trotz Abnahme der Gesamteinfuhr Deutschland und Frankreich ihren Platz behauptet, während Großbritannien und die Vereinigten Staaten den Verlust zu tragen hatten. An der Einfuhr von Blei- und Zinkweiß war Belgien in erster Linie beteiligt, indessen erhöhten auch Großbritannien und Deutschland ihre Einfuhr. Pottasche kam fast ausschließlich aus England, Indigo- und Ultramarinblau zum größeren Teile aus Deutschland, der Rest aus England und Frankreich. An der Einfuhr von Mennige waren England und Deutschland ziemlich gleich beteiligt.

Die Einfuhr von Parfümerien wurde in erster Linie von Frankreich, dann von den Vereinigten Staaten, Deutschland und England gedeckt. In der Einfuhr von zubereiteten Farben und Lacken stand England an erster Stelle, dann folgten die Vereinigten Staaten und Deutschland und weiter Frankreich.

Es wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche deutsche Waren der Klasse als französische bzw. über Liverpool als englische eingeführt werden; indessen stimmen alle Berichte darin überein, daß die deutsche Einfuhr (z. B. in Essenzen, Mennige, Blei- und Zinkweiß, Indigo- und Ultramarinblau) noch bedeutend ausgedehnt werden könnte. *Wth.*

Vanadiumerz in Peru. Ein Syndikat von Pittsburger Kapitalisten hat nach Einholung der Konzession der Regierung Perus vorbereitende Schritte zur Ausbeutung eines in diesem Lande entdeckten bedeutenden Vorkommens von Vanadium getan. Man erwartet, daß infolge der Ausbeutung dieses Vorkommens der Preis des Vanadiums heruntergehen und die Verwendung des Metalles sowohl zur Härtung des Stahles, als auch in der Chemie eine

wesentliche Zunahme erfahren wird. (Nach Daily Consular and Trade Reports.)

Japan. Rückvergütung der Steuer für Alkohol usw. zu gewerblichen Zwecken. Laut Gesetz Nr. 46 vom 23./4. 1906 kann jeder, der nach Maßgabe einer noch zu erlassenden Verordnung Alkohol, für den die Fabrikatsteuer bezahlt ist, zu gewissen gewerblichen Zwecken verwendet und dabei mit Genehmigung der Regierung mindestens 1 Koku (= 180 l) Alkohol verbraucht, die Rückvergütung eines der Fabrikatsteuer entsprechenden Geldbetrages beanspruchen.

London. Die soeben veröffentlichten statistischen Ausweise über den englischen Salzhandel besagen, daß im Monate Juli 1906 83 649 t exportiert wurden oder 1525 t mehr als im Vorjahre. Über 4000 t mehr sind nach den Vereinigten Staaten verschifft worden. Nach Asien wurden 2000 t mehr verschifft als im Vorjahre.

Der englische Salzhandel erreichte in diesem Jahre die Höhe von 583 174 t oder eine Vergrößerung von 30 000 t gegen das Vorjahr.

Steigerung der englischen Seifenpreise. Infolge der Steigerung im Preise von Rohmaterialien, wie Talg und Öl, haben die bedeutendsten englischen Seifenfabriken, z. B. Lever Bros Limited in Port Sunlight, John Crosfields Limited in Warrington und Watson & Sons Limited an alle ihre Kunden Zirkulare gerichtet, worin sie mitteilen, daß sie gezwungen sind, die Seifenpreise um 1—2 £ pro Tonne zu erhöhen. Sollten die Rohmaterialienpreise noch weiter steigen, so wird eine weitere Erhöhung der Seifenpreise erfolgen.

Eisenindustrie in England. Wie die letzten Ausweise der Eisenindustrie bezeugen, machen die einzelnen Gesellschaften gute Geschäfte. The Workington Hematite Iron Company Limited wird eine Dividende von 30% verteilen. Ebenso hat die Moss Bay Iron Company Limited (mit eingezahltem Kapital von 393 952 £) in diesem Jahre einen um 33 700 £ größeren Gewinn aufzuweisen als im vergangenen Jahre, sie zahlte eine Dividende von 5% und verwandte zu Abschreibungen 34 837 £. Gerade die Eisenindustriellen waren es, welche sich bei der letzthin stattgehabten Agitation zugunsten des Schutzzollsystems erklärten und sich beklagten, daß Eisen aus dem Auslande zu Spottpreisen auf den englischen Markt geworfen wird. So schlimm scheint es damit nicht zu sein, denn fast alle Gesellschaften wiesen ziemlich gute Dividenden auf.

Was ist Whiskey? Diese Frage wurde vor dem Richter erster Instanz in London verhandelt. Verkäufer von Whiskey waren angeklagt, als Whiskey gewöhnlichen Alkohol verkauft zu haben. Es wurden viele Chemiker als Zeugen und Sachverständige vorgeladen, und der Richter erster Instanz verurteilte die Verkäufer zu einer bedeutenden Geldstrafe. —

Vor dem Appellationsgerichte wurde diese Angelegenheit eingehend verhandelt. Es wurde die Erzeugungsweise des schottischen und irischen Whiskey erörtert und der Unterschied von dem gewöhnlichen Alkohol geltend gemacht; dies sowohl in bezug auf den Geschmack, sowie Einfluß auf die Gesundheit des Konsumenten.

Die Sachverständigen sprachen sich jedoch widersprechend aus. Das Appellationsgericht kam

zu keiner Entscheidung, da die Richter verschiedene Meinungen kundgaben.

Die Angelegenheit, welche die gesamte Whiskeyfabrikation berührt und von großem Interesse in England ist, wird nochmals verhandelt werden. — Bis jetzt kostet das Gerichtsverfahren in diesem Prozesse 60 000 £, und noch mehr Geld wird aufgewandt werden müssen, bis das House of Lords die endgültige Entscheidung fällt.

London. Gesetz für Düng- und Futtermittel. Die vom Parlament eingesetzte Kommission verhandelte über das Gesetz, das den Verkäufer verpflichten soll, die Analyse auf die Faktura zu setzen. Die Analysenklausel wurde von der Kommission nach heftiger Debatte angenommen, und die Kommission vertagte sich zur weiteren Formulierung des Gesetzes.

Liverpool. Voraussichtliche höhere Besteuerung des Salpeters in Chile. Am hiesigen Salpetermarkt wird erwartet, daß die chilenische Regierung durch das in Valparaiso stattgefundene Erdbeben gezwungen sein wird, zu den schon öfter getroffenen Maßnahmen zu greifen und den Salpeter höher zu besteuern. Die Salpetersteuer ist in Chile die bequemste und am leichtesten realisierbare, und die günstigen Resultate der verschiedenen Salpetergesellschaften in Chile werden die Regierung nur ermutigen, eine neue Salpetersteuer einzuführen bzw. dieselbe zu erhöhen.

Frankreich. Denaturierung von Zucker zur Viehfütterung. Nach einer Verordnung der französischen Regierung vom 13./6. 1906 können Zucker und Schleudersirup, für die nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 5./7. 1904 Steuerfreiheit beansprucht wird, zur Viehfütterung in der Weise denaturiert werden, daß je 100 kg kristallisierter Zucker von weniger als 95° oder Schleudersirup mit 2 kg Seesalz und 20 kg Mehlkleie innig vermischt werden. (Nach Journal officiel de la République Française.)

Über die **Schwefelproduktion und -ausfuhr Siziliens im Jahre 1905** macht ein Bericht des Kais. Konsulates in Palermo u. a. folgende Angaben: Das Schwefelgeschäft bewegte sich in normalen Grenzen, und die Preise blieben, abgesehen von geringen Schwankungen, im Laufe des Jahres ziemlich gleich.

Die **Gesamtproduktion** Siziliens in den letzten 4 Jahren stellte sich, wie folgt: 1902 etwa 503 356, 1903 536 044, 1904 499 382, 1905 538 354 t. In demselben Zeitraume erreichte die **Gesamtausfuhr** Siziliens folgende Höhe:

Jahr	ungefährer Wert
1902 etwa 467 319 t	46 731 900 Lire
1903 „ 475 508 t	46 362 000 „
1904 „ 475 745 t	47 574 000 „
1905 „ 456 260 t	45 626 400 „

Der **Vorrat** in ganz Sizilien betrug: Ende 1902 etwa 339 113, 1903 361 220, 1904 396 541, 1905 462 437 t.

Österreichs Eisenproduktion. Im Jahre 1905 bestanden in ganz Österreich 170 Unternehmungen auf Eisenerze, von welchen 33 im Betriebe waren und 4796 Personen beschäftigten. Die Gesamtzeugung an Eisenerzen betrug 1 913 781,9 t im Werte von 16 814 437 K. Für Erzeugung von Roheisen gab es 47 Unternehmungen, von welchen 24 im

Betriebe waren. Die Produktion, welche 6160 Personen beschäftigte, belief sich auf 947 034,7 t Frischroheisen i. W. von 69 836 448 K und 172 578,9 t Gußroheisen i. W. von 13 390 748 K. Zur gesamten Roheisenerzeugung wurden 2 376 880,6 t Eisenerze und 39 736,0 t Manganerze verwendet. Der Brennstoffaufwand betrug 1 190 615,1 t Koks, 289 999 cbm und 538,9 t Holzkohlen und 717,2 t Steinkohle im Gesamtwerte von 36 038 447 K. N.

Wien. Der vor kurzem erschienene Bericht der Wiener Handelskammer im J. 1905 enthält hinsichtlich der chemischen und verwandten Industrien die folgenden Mitteilungen: Die geschäftlichen Ergebnisse in der chemischen Großindustrie wurden zwar durch die hohen Einkaufspreise der Rohstoffe vielfach ungünstig beeinflusst, doch trat in manchen Fabriken eine lebhaftere Nachfrage ein, speziell für Hilfsstoffe der Papier-, Petroleum- und Metallwarenindustrie. Die Rohölproduktion nahm etwas ab, dagegen besserten sich die Absatzverhältnisse; die Preise waren jedoch unrentabel, und ihre Erhöhung könnte nur durch eine Besserung der Erlöse für exportiertes Petroleum, sowie durch Herabsetzung der Verbrauchssteuer herbeigeführt werden. Auch die Raffinerindustrie mußte in der ersten Periode des Berichtsjahres tiefe Preise sowohl im Inlande infolge ausländischer Importe, als in dem abermals gesteigerten Exportgeschäft hinnehmen, die sich erst infolge der Ausschaltung der russischen Konkurrenz durch die Unruhen in den dortigen Produktionsgebieten einigermaßen besserten.

Für die **Farbwarenindustrie** ist das Jahr 1905 charakterisiert durch sehr erhöhte Produktionskosten und guten Absatz, aber niedrige Verkaufspreise infolge der Unterbietungen der Fabriken. Die **Fettindustrie** verzeichnet einen ruhigen Geschäftsgang; für die Speisefettstoffe war das Berichtsjahr besonders günstig. Die **Zuckererzeugung** der Kampagne 1905—1906 überschreitet diejenige aller früheren Jahre; gegenüber dem Vorjahre erhöhte sie sich um 66 1/2%. Die Versuche der Raffinerien, sich zwecks Herbeiführung normaler Absatzverhältnisse am Inlandsmarkte zusammenzuschließen, scheiterten an dem Widerstande einer geringen Zahl von Interessenten, hauptsächlich aber daran, daß es auch gut eingerichteten Rohzuckerfabriken ohne allzu große Investitionen möglich ist, raffinierten Zucker auf den Markt zu bringen. Die dringendste Forderung der Zuckerindustrie bleibt nach wie vor die baldige Herabsetzung der hohen Zuckersteuer. N.

Prag. Die Vorstandssitzung der Genossenschaft österreichischer Zuckerfabriken, in der die Kartellvorschläge der Zuckerraffinerien lebhaft erörtert wurden, blieb ohne Ergebnis, weil die Rohzuckerfabriken den Wettbewerb der gemischten Fabriken beim Rübenankauf fürchten. Das Gesamtkartell der österreichisch-ungarischen Zuckerindustrie wird daher heuer kaum mehr zustande kommen.

Stockholm. Hier ist eine A.-G. zur Herstellung von Spiritus aus Torf nach einem von Frestadius erfundenen Verfahren gebildet worden. Der Erfinder behauptet, Spiritus bedeutend unter seinem jetzigen Preise und unter

dem niedrigsten Preise für Petroleum herstellen zu können.

Brüssel. Zu den Gerüchten über die Gründung einer neuen Kunstseidefabrik in der Nähe Frankfurts nach System Linkmeyer dürfte es von Interesse sein, daß zu einer an der Brüsseler Börse stattfindenden öffentlichen Versteigerung 511 Aktien und 6 Gewinnanteile der Kunstseidefabrik Linkmeyer-Brüssel zum Verkauf angemeldet sind.

Antwerpen. Im Mai bis Juni wird hier in den Räumen der Kgl. Gesellschaft Harmonie eine internationale Ausstellung für Nahrungsmittel, Brauerei und Hygiene stattfinden. Programme und Auskünfte sind zu erhalten vom Sekretariat Antwerpen, Arenbergstraße 30.

Basel. Die Basler chemische Fabrik erzielte im Jahre 1905—1906 nach Abzug der Unkosten und 128 798 (80 429) Frs. Abschreibungen einen Reingewinn von 187 336 (182 293) Frs., aus dem 7% (wie i. V.) Dividende auf das Aktienkapital von 1,5 Mill. Francs verteilt werden.

Berlin. Die Vereinigung deutscher Patentanwälte hat eine Eingabe an den Reichskanzler gesandt, die in folgenden Sätzen gipfelt:

1. *Vom patentrechtlichen Standpunkte ist der Schweizer Gesetzentwurf, betreffend die Erfindungspatente nicht als eine Erfüllung der im Handelsvertrage gestellten Bedingung zu betrachten.*

2. *Das deutsch-schweizerische Übereinkommen bietet patentrechtlich bei Einführung des von der Schweizer Regierung vorgeschlagenen Gesetzes, betreffend die Erfindungspatente den deutschen Staatsangehörigen wenig Vorteile, sondern nur Nachteile im Vergleich zu dem jetzt bestehenden Zustande, so daß patentrechtlich die Kündigung des Übereinkommens für die deutschen Staatsangehörigen vorteilhaft erscheint.*

Ferner bittet die Vereinigung:

Bei allen staatsrechtlichen Verhandlungen, bei denen Fragen patentrechtlicher Art Erörterung finden können, Sachverständige, möglichst Mitglieder des Kaiserlichen Patentamtes und Patentanwälte, auch für die Abfassung der Verträge zuzuziehen.

Auch an die schweizerische Bundesregierung wurde eine Eingabe gesandt, in welcher gebeten wird, in dem Gesetzentwurf eine ganze Anzahl patentrechtlich unklare Ausdrücke durch eindeutige zu ersetzen, sowie den Instanzenweg für den Patentnehmer günstiger zu gestalten.

Frankfurt a. M. Voraussichtlich zum 1./1.1907 wird hier eine staatliche Untersuchungsanstalt für Nahrungsmittel, verbunden mit einer Fleischbeschaustelle für Auslandsfleisch eingerichtet werden. Die Leitung des Instituts wird einem Nahrungsmittelchemiker übertragen werden.

München. Am 13. November wurde der Grundstein zu dem Neubau des deutschen Museums für die Geschichte der Naturwissenschaften und Technik in Gegenwart des Kaisers gelegt. Anlässlich dieser Feier stiftete Hofrat Dr. Caro-Mannheim dem Museum seine kostbare Sammlung chemischer Präparate, die eine Zusammenstellung der Anilinfarbstoffe von den ersten Zeiten der Industrie an bis auf die Gegenwart enthält. Fast noch wertvoller dürfte der Brief-

wechsel sein, den Caro mit jenen großen Chemikern geführt hat, die für die Teerfarbenindustrie bahnbrechend gewesen sind: W. H. Perkin, Peter Gries, A. W. von Hofmann, A. Kekulé, A. von Baeyer, Emil Fischer und viele andere. Auch diesen Briefwechsel, der eine wahre Fundgrube für die Geschichte dieser mächtigen Industrie ist, hat Caro dem Museum überwiesen.

Wiesbaden. Auf den Erlaß des Regierungspräsidenten, betreffend Auswanderung der deutschen Industrie infolge der neuen Handelsverträge führt die hiesige Handelskammer aus, daß die Enquete des Handelsministers verfrüht sei. Die Wirkung der neuen Handelsverträge lasse sich noch nicht voll überschauen. Einzelne Firmen haben vor dem Inkrafttreten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages so große Lager im Auslande angelegt, daß sie ihre ausländische Kundschaft noch jetzt damit bedienen können. Bei anderen Werken standen die Unruhen in Rußland der Errichtung und Vergrößerung von Zweiggeschäften hindernd im Wege. Bei den meisten Unternehmungen aber liegt eine so angestrenzte Beschäftigung für das Inland vor, daß sie an die Gründung von Filialen im Auslande noch nicht zu denken brauchen, sondern ihre Entschließungen erst später fassen werden. Einzelne Zweigniederlassungen sind schon begründet worden. Die beteiligten Fabriken beschließen aber diese Auswanderungen nicht ohne Bedenken, da durch die auswärtigen Filialen das Interesse der Auslandsstaaten an weiterem Zollschutz zugunsten der neu zu ihnen kommenden oder vergrößerten Betriebe erhöht wird.

Handelsnotizen.

Berlin. Die Erneuerung der Zentrale für Spiritusverwertung ist neuerdings wahrscheinlicher geworden, da die Verhandlungen mit der ostdeutschen Spritfabrik zu einer Annäherung geführt haben. Diese findet vorläufig ihren greifbaren Ausdruck darin, daß die ostdeutsche Spritfabrik sich an der für die laufende Kampagne beabsichtigten Produktionsbindung beteiligt.

Die Zentrale gibt bekannt, daß die Produktionsbindung für die Kampagne 1906 bis 1907 eine Beteiligung von mehr als 92% des Kontingents gefunden hat und von der zuständigen Kommission für verbindlich erklärt worden ist.

Die deutsche Gasglühlicht-A.-G. (Auergesellschaft) hat das günstige Ergebnis (vgl. diese Z. 19, 1880 [1906]) besonders der Steigerung des Umsatzes zu verdanken. Das Glühkörpergeschäft hat durch plötzlichen Preissturz von Thoriumnitrat Störungen erlitten und bleibt auch für die Zukunft unsicher. Der Preis des Garns ist in den letzten Jahren fortgesetzt gestiegen; es wird deshalb die Errichtung einer eigenen Garnfabrik ins Auge gefaßt. In der Abteilung für Herstellung elektrischer Glühlampen ist es gelungen, eine von der Osmiumlampe unabhängige, neue hochvoltige elektrische Glühlampe aus Metallfäden herzustellen, die noch ein Drittel weniger an elektrischer Energie verbraucht, und die seit dem

1. September unter dem Namen *O s r a m l a m p e* mit dem besten Erfolge in Handel gebracht wird. Die für die Herstellung nötigen großen Räumlichkeiten werden in einem neuen Fabrikgebäude geschaffen.

In der letzten Hauptversammlung der *chemischen Werke vorm. Dr. Heinrich Byck in Berlin* wurde im Hinblick auf den Fehlbetrag von 624 407 M gegen die Verwaltung Klage geführt. Die Verwaltung führte dagegen aus, daß der neue Vorstand von den Verhältnissen der Gesellschaft Mitteilung gemacht habe, sobald er sich einen Überblick verschafft hatte. Die verlustbringenden Abteilungen (so die in Charlottenburg) seien inzwischen abgestoßen worden. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres sei ein Überschuß erzielt worden, der die Unkosten und Abschreibungen decke und noch einen kleinen Reingewinn lasse. Die Verwaltung sei auf Betriebsverbilligung und Aufnahme neuer Erzeugnisse bedacht, so daß allmählich wieder befriedigende Ergebnisse zu erwarten seien.

Die *Steana Romana, A.-G. für Petroleum-Industrie in Bukarest* konnte 1905—1906 die Rohölausbeute wegen Mangels an elektrischem Strom nicht in nennenswerter Weise entwickeln, was das Ergebnis nicht unerheblich beeinflusste. Seit März 1906 ist der Mißstand, der in einem für die Gesellschaft ungünstigen Stromabnahmevertrag begründet war, beseitigt worden. Die Rohölausbeute betrug 218 473 (i. V. 209 797) t. Aus dem nach 2 297 257 (1972 155) Lei Abschreibungen verfügbaren Reingewinn von 1 486 056 (1 590 101) Lei sollen 6% Dividende auf 24 Mill. Lei Aktienkapital (i. V. 8% auf 17 Mill.) verteilt werden. An der Gründung der *Europäischen Petroleum-Union, G. m. b. H.*, ist die *Steana Romana* mit 5 Mill. M beteiligt, die an Stelle ihrer bisherigen Beteiligung bei der *Petroleum-Produkte A.-G.* treten werden. Die Verwaltung hofft von dieser Transaktion eine günstige Rückwirkung für ihr Petroleum.

Nach dem Beschluß des Reichstages vom 10. Mai 1903 muß die Fabrikation von *Weißphosphorzündhölzern* am 31. Dezember d. J. aufhören, der Verkauf ist aber noch bis zum 31. Dezember 1907 gestattet.

Dresden. Der Rechenschaftsbericht der *Oberlausitzer Zuckerrfabrik, A.-G. in Löbau i. S.* macht über die Lage der deutschen Zuckerindustrie sehr ungünstige Mitteilungen. Die letzte Kampagne wird als die schwerste der 22 Kampagnen der Gesellschaft bezeichnet. Die Folgen der vorjährigen Überproduktion treten größtenteils erst in diesem Jahre in Erscheinung. Da die Einschränkung der Rübenanbaufläche dieses Jahr in Europa reichlich 10% betrug, so ist die Sachlage jetzt schon bei einer nur mittleren Ernte günstiger, weil wieder mehr Neigung für einen dauernden Zusammenschluß der Zuckerindustriellen besteht. Die Gesellschaft verteilt auf ihr 1,2 Mill. M betragendes Aktienkapital 4% (i. V. 5%) Dividende, muß zu deren Erfüllung aber die Spezialreserve mit 24 000 M in Anspruch nehmen.

Die *Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter, A.-G.* erzielte, trotzdem die Produktion und der Durchschnittspreis des

Papieres 1905—1906 um ein Weniges erhöht werden konnten, doch nur einen Bruttogewinn von 98 757 (i. V. 110 770) M und nach 39 141 (39 450) M Abschreibungen einen Reingewinn von 59 615 (71 320) M. Die Dividende von 5% (6%) erfordert 50 000 M. Da die Neuanlagen zur Zufriedenheit funktionieren und die Produktion von Holzstoff und Papier in das richtige Verhältnis gebracht ist, dürfte jetzt wieder nutzbringend gearbeitet werden.

Essen. Die vom 1. April 1907 ab gültigen Richtpreise des *Kohlensyndikats* enthalten ganz beträchtliche Erhöhungen der Kohlen- und Kokspreise. Die Steigerung beträgt für die meisten Sorten 1 M; für Nußkohlen aber meistens 1,50 M, für Koks kohlen 1,75 M, für Koks fast durchweg 2 M und für einzelne Sorten gar 2,50 M für die Tonne. Die Preiserhöhung wird mit der erheblichen Steigerung der Selbstkosten begründet, für die bei den heutigen Preisen ein Ausgleich nicht mehr gegeben sei.

In der Generalversammlung der *Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron* wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 2 Mill. M auf 14 Mill. M beschlossen. Die neuen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 6 zu 1 zum Kurse von 230% angeboten werden. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden wiederum als günstig bezeichnet. Wenn auch die stark gestiegenen Preise der Rohmaterialien und die Löhne nicht im richtigen Verhältnis zu den Verkaufspreisen stehen, so ist doch der Geschäftsgang so günstig, wie in keinem Jahre zuvor.

Halle a. S. In der Aufsichtsratssitzung der *A. Riebeck'schen Montanwerke* wurde über das Ergebnis des ersten Halbjahres 1906/07 berichtet. Es sind infolge des Ausstandes größere Verschiebungen in den Betrieben nicht zu vermeiden gewesen; so blieb die Kohlenförderung gegen die gleiche Vorjahrszeit um 3 633 958 hl zurück, worunter dann alle hiervon abhängigen Betriebe zu leiden hatten. An Briketts wurden 636 600 dz, an Naßpreßsteinen 25 294 000 Stück und an Teer 18 000 dz weniger hergestellt. Diese Produktionsausfälle konnten durch die Verkaufspreise, die durchgängig besser als im Vorjahre waren, nicht vollkommen ausgeglichen werden.

Eine neue Aufsichtsratssitzung des *Kalisyndikats* wird Ende November nach Berlin einberufen werden. Berghauptmann Dr. Fürst beabsichtigt, dieser Sitzung beizuwohnen.

Der Preis für *Mansfelder Kupfer* wurde weiter ermäßigt, und lautet jetzt 208—211 M für 100 kg netto Kasse ab Hettstedt.

Hannover. Die *Gewerkschaft Rudolphus* hat in Bohrung 6 ein Kalilager von bislang 21 m Mächtigkeit angefahren.

Wegen Lohndifferenzen traten bei der *Hannoverschen Gummikamm-Compagnie* in der vergangenen Woche 1300 Arbeiter in den Ausstand. 300 Arbeiter erschienen im Betrieb. Es handelt sich um die Lohnsätze für später eintretende Arbeiter.

Staßfurt. Die Hauptversammlung der *Staßfurter chemischen Fabrik (vorm. Vorster & Grüneberg)* setzte die Dividende auf 8% fest. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß die Gesellschaft an der *Gewerkschaft Ludwig II*

mit 1,4 Mill. M beteiligt sei. Die Gewerkschaft gehört nicht zu den besten Bergwerken, da ihre Salze im allgemeinen minderwertig sind und ihr Gewinn zum größten Teil aus der Verarbeitung von Rohsalzen stammt. Die finanzielle Lage der Gewerkschaft ist sehr gut, da den Beteiligungen Rückstellungen in nahezu derselben Höhe gegenüberstehen. Die weiteren Aussichten hängen von dem Weiterbestehen des Syndikats ab, dessen Auflösung besonders für die Werke mit minderwertigen Salzen ungünstig sein würde. Es ist jedoch zu hoffen, daß die besonders von den beteiligten Staatsverwaltungen betriebenen Verhandlungen auf Weiterführung des Syndikats Erfolg haben. Das Syndikat ist zurzeit bestrebt, die Verkäufe weiter auszudehnen und die Chlorkaliumpreise für das Ausland zu erhöhen.

Dividenden:	1906	1905
	%	%
Oberschlesische Zinkhütten-A.-G. in Kattowitz	5	—
Portlandzementfabrik Rombach in Lothringen	8	5
Dessauer Continental-Gasgesellschaft, etwa	8	10
Preßhefen- und Spiritusfabrik vorm. J. M. Bast, Nürnberg, etwa . . .	15	15
Oberlausitzer Zuckerfabrik, A.-G. . .	4	5
Zuckerraffinerie Braunschweig . . .	6	—

Personal- und Hochschulschriften.

Zu Ehren Georg Kahlbaums wird in nächster Zeit ein wissenschaftliches Gedenkwerk herausgegeben, daß sich mit der Geschichte der Naturwissenschaften, speziell der Chemie, befassen wird; an der Abfassung dieses Werkes werden sich über 70 Gelehrte beteiligen.

Frau M. Sk. Curie trat am 5./11. ihr Amt als Professor der Physik an der Sorbonne mit einer Vorlesung „über Elektronen- und Iontentheorie“ an. Eine von den Vereinen der Frauenrechtlerinnen geplante Kundgebung hatte sie sich verboten.

Dipl.-Ingenieur Galli, bisher technischer Direktor der Gußstahlwerke Annen, ist zum o. Professor der Eisenhüttenkunde und mechanisch-metallurgischen Technologie an der Bergakademie Freiberg i. Sa. ernannt worden.

Louis Bréda, Prof. a. d. Universität zu Lüttich, wurde mit der Abhaltung von Vorlesungen über Technologie und Metallurgie an der Universität Genf betraut.

Dr. T. Estreicher v. Rozbierski, Privatdozent an der Universität Krakau, wurde als a. o. Professor der anorganischen und allgemeinen Chemie an die Universität Freiburg (Schweiz) berufen.

Prof. Dr. Zenghelis, Athen, ist an Stelle des verstorbenen Prof. Christomanos als Professor für allgemeine Chemie und Direktor des Universitätslaboratoriums an die Universität Athen berufen worden.

Die Herren Dr. G. Lüttgen und Ing.-Chemiker J. Fels sind als Mitarbeiter in die Firma

H. H. Niedenführ, Installationsbureau für die chemische Industrie, Berlin-Halensee, eingetreten.

Prof. H. Schrötter, Graz, übernimmt an Stelle des nach Wien berufenen Prof. Zd. H. Skraup, die interimistische Leitung des Universitätslaboratoriums. Privatdozent R. Kreman wird die Vorlesungen über allgemeine und anorganische Chemie halten.

Der gegenwärtige Inhaber der chemischen Fabrik Eduard Beyer, über deren Jubiläum wir S. 1786 berichtet haben, Stadtrat Theodor Koerner, wurde zum Kgl. Sächs. Kommerzienrat ernannt.

Dr. Bernhard Fischer, Prof. der Hygiene in Kiel, erhielt den Titel Geheimer Medizinalrat.

In der Sitzung der englischen Chemical Society vom 18./10. wurde Prof. Dr. Walter Noel Hartley für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Spektro-Chemie vom Präsidenten der Gesellschaft, Prof. Ramsay, die Longstaffmedaille überreicht.

Prof. Henri Moissan wird von seinen Schülern zur Erinnerung an die erste Darstellung des Fluors, die ihm im Jahre 1887 gelang, eine Medaille gestiftet werden.

Bücherbesprechungen.

Neuere Anschauungen auf dem Gebiete der anorganischen Chemie. Von Prof. Dr. A. Werner in Zürich. Braunschweig, Vieweg & Sohn.

M 5.—

In der organischen Chemie läßt sich bekanntlich mit Hilfe des Valenzbegriffes ein bis auf nicht viele Ausnahmen anschauliches Bild von der Konstitution der hier in Betracht kommenden chemischen Verbindungen geben. Anders verhält es sich mit den Konstitutionsbestimmungen auf anorganischem Gebiete. Wenn man von den einfachsten Verbindungen absieht, so führt hier die Anwendung der Wertigkeitslehre bei der großen Zahl der Doppelsalze, Komplexsalze, Hydrate, Ammoniakate usw. zu höchst unbefriedigenden und infolge ihrer Kompliziertheit undurchsichtigen Konstitutionsbildern, die in vielen Fällen auch durchaus ungeeignet sind, das chemische Verhalten der Verbindungen zu erklären. Es ist bekanntlich das große Verdienst A. Werners, zuerst auf die meist vergeblichen Bemühungen der Anhänger der Valenztheorie in der anorganischen Chemie hingewiesen und durch Schaffung des Koordinationsbegriffes eine theoretische Grundlage für die Lehre von der Konstitution zahlreicher anorganischer Verbindungsklassen gegeben zu haben. Die Grundzüge dieser Theorie, die auch neuerdings auf die organische Chemie befruchtend zu wirken beginnt, hat Werner in dem oben genannten Buche niedergelegt, das zweifellos allseits als ein Ereignis von großer Bedeutung angesehen werden wird. Der Inhalt der zwölf Druckbogen starken Schrift zergliedert sich in folgende Kapitel: 1. Die Elemente und ihre Systematik. 2. Verbindungen erster Ordnung und die Lehre von der Wertigkeit. 3. Die Verbindungen höherer Ordnung und die Lehre von der Koordination. Ein weiterer Hinweis auf den Inhalt dieses wichtigen Buches mag unterbleiben, und es sei zum Schluß der berechtigten Wunsch geäußert, daß sich dieses Buch